



Abschlussbericht

REGSAM- Schwerpunktgebiet „Nordhaide“

Laufzeit:	September 2017 bis Mai 2020
REGSAM-Moderation:	Dieter Bolzani bis 04/2018 Sophia Horsch bis September 2019 Florian Stein ab April 2018 Nuria Weberpals ab Juli 2019
Kontakt:	Nuria Weberpals Tel.: 089 189358 14 Florian Stein Tel.: 089 1893 58 15
Sozialplanung: Stadtbezirk:	Daniel Günthör, Tel: 233 - 11, Milbertshofen/Am Hart

Fotos:

Nordhaide/ Diagonale
Kooperationsgremium Abschlussfoto?
Plakat Flohmarkt auf der Nordhaide

1. Ausgangslage zur Auswahl des Schwerpunktgebietes

1.1 Verlauf der Schwerpunktarbeit und Vorgehensweise des Schwerpunktgebietes Nordhaide

2. Ziel und Maßnahmenkatalog

2.1 Handlungsfelder

2.2 Entwicklung und Ergebnisse der Handlungsfelder

2.3 Was bleibt offen?

3. Teilnehmer*innen und Anzahl der Treffen

3.1 Veranstaltungen

4. Auswertung der Schwerpunktarbeit durch die Teilnehmer*innen

4.1. Grundsätzliche Einschätzung

4.2. Was war den Beteiligten im Prozess wichtig?

5.0 Ausblick

1. Ausgangslage zur Auswahl des Schwerpunktgebietes

Beteiligt an der Bewerbung waren alle Mitglieder der RAGS 11. Bezirksausschuss und Sozialbürgerhaus haben sich über die jeweilige Vertretung an der Bewerbung beteiligt.

Der Umgriff wurde mit der Planungsregion 11_1 umschrieben und wie folgt weiter eingegrenzt: das Stadtbezirksviertel Nordhaide West nördlich der Neuherbergstraße, östlich der Schleißheimer Straße und westlich (einschließlich) des Hildegard-von Bingen-Angers.

In der Bewerbung wurden folgende Stichpunkte benannt, auf deren Grundlage wurde das Schwerpunktgebiet ausgewählt:

- beispielhaft geplantes Neubaugebiet ca. 15 Jahre alt,
- Münchener Mischung: 30-30-30
- attraktive fußgängerfreundliche Gestaltung, gute Wohnsubstanz, naturnah (Nordhaide)
- Sozialmonitoring: Anstieg des Indikators „Soziale Herausforderung“ (von Rang 16 in 2009

- auf Rang 6 in 2015 in der stadtweiten Skala)
- Hoher Migranten-Anteil, einige Gruppen leben eher auf sich bezogen nebeneinander her
- es leben hier viele Familien mit Kindern, auch überproportional viele Jugendliche
- viele Eltern berufstätig, Kinder nachmittags unbeaufsichtigt,
- Jugendliche treffen sich im Viertel, Lärm und Müllaufkommen.
- Steigende Müllproblematik im öffentlichen Raum (Bürgermeldung 2017, Thema beim Kinder-Aktions-Koffer 2016)
- Erste Fälle von Vandalismus – Jugendliche?
- (Bürgerin hat AKIM eingeschaltet)
- Verkehrssituation vor Grundschule H.v.Bingen-Anger vor Schulbeginn

1.1. Verlauf der Schwerpunktarbeit und Vorgehensweise Nuria

Zum ersten Kooperationsgremium wurde die Vorgehensweise der REGSAM Schwerpunktarbeit erläutert und Bedarfe aus den Einrichtungen gesammelt.

An der Schwerpunktarbeit beteiligte sich die REGSAM-Moderatorin und viele verschiedene soziale Einrichtungen, die an der Nordhaide ansässig sind und die Bedarfe der Bewohner*innen gut kennen. Auch die räumliche Sozialplanung, das Sozialbürgerhaus, Mitglieder aus dem BA wurden von Beginn an mit einbezogen.

Parallel dazu wurde auch der Kontakt zum Shoppingcenter MIRA aufgebaut aus dem sich im Verlauf der weiteren Schwerpunktarbeit sehr gute Synergieeffekte für den Stadtteil ergaben.

Ziel der Arbeit im Rahmen des Schwerpunktgebietes war zu Beginn eine Bestandsaufnahme über die genauen Bedarfe der Bewohnerinnen und Bewohner und die Erstellung eines Handlungskataloges zur Umsetzung von Maßnahmen und Projekten .

Zusätzlich wurde zum Angerfest (ein Fest für die Bewohner*innen der Nordhaide) eine Befragung durch REGSAM durchgeführt, um die Bedarfe der Anwohner*innen zu erkennen und sie in den Prozess der Schwerpunktarbeit miteinzubeziehen. Weitere bereits vorhandene Untersuchungen aus der Vergangenheit flossen dabei ebenfalls ein.

Zu den im Ziel- und Maßnahmenkatalog festgelegten Handlungsfeldern gründeten sich über den gesamten Prozess der Schwerpunktarbeit mehrere Untergruppen zu den verschiedenen Themen

- AG Quartierscafé
- AG Raum und Angebote
- AG Zusammenleben und Identifikation
- AG Zur Fuß zur Schule
- AG Müll

Innerhalb dieser Gruppen wurden mit Unterstützung der Moderation Ideen gesammelt, sie wieder ins Kooperationsgremium zurückgespiegelt und umgesetzt.

2. Ziel- und Maßnahmenkatalog

Für den gesamten Prozess der Schwerpunktarbeit diente der bereits erwähnte ZMK als Instrument der Transparenz, über die Maßnahmen und Ziele, der Steuerung von Maßnahmen und wurde laufend im Kooperationsgremium aktualisiert und angepasst. Anpassungen waren immer dann nötig, wenn die Themen dann konkret angegangen wurden. Es kam aber auch vor, dass sich Rahmenbedingungen während der Laufzeit geändert hatten. Die konkrete Auseinandersetzung und Operationalisierung der Ziele im Gremium änderte die Ziele oder machte eine schärfere Formulierung möglich, so dass im zweiten Schritt auch fokussierte Maßnahmen

entwickelt werden konnten. So gab es bis zum Ende der Schwerpunktarbeit insgesamt 6. jeweils aktualisierte Versionen des ZMK.

2.1 Handlungsfelder

Folgende Handlungsfelder sind im Ziel- und Maßnahmenkatalog hinterlegt worden.

HF 1

Verkehrsproblematik vor der Grundschule verbessern und Gefährdung der Kinder entgegenwirken; Bewegung im Elementarbereich Ziel

HF II

Zusammenleben und Identifikation im Quartier stärken

HF III

Die lokale, soziale Infrastruktur bestehender Einrichtungen ist bekannt

HF IV

Sauberkeit im öffentlichen Raum und Bewusstsein der Bewohner*innen dafür

HF V

Stadtweiter Themen/Strukturelle Themen

2.2 Ergebnisse der Handlungsfelder

Die beschlossenen Maßnahmen, sowie die Umsetzung und der Status können dem angehängten ZMK entnommen werden. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die formulierten Ziele meist Dimensionen erhielten, die sich auf der Stadtteilebene bearbeiten ließen, aber auch Auswirkungen von stadtweiten Themen auf die Nordhaide, auf die das Kooperationsgremium und dessen Mitglieder keinen bis wenig Einfluss hatten. Die Themen wurden im Handlungsfeld 5 stadtweite Themen/Strukturelle Themen zusammengefasst, festgehalten und möglichst an verantwortliche Stellen, wie z.B. die RAGS 11, den Bezirksausschuss oder die Stadtverwaltung weitergegeben. Eines der Themen war z.B. der seit langem bekannte Mangel an Kinderärzt*innen im Norden.

Das Ziel des **Handlungsfeldes 1** wurden nach subjektiven Empfinden der Beteiligten erreicht. Allerdings gab es keine Verkehrszählungen etc. die einen objektiven Rückgang des Verkehrs zu den Stoßzeiten dokumentieren könnten. Insgesamt wurden durch die zwei Mal durchgeführte Aktion „Zu Fuß zur Schule und zur Kita“ über 700 Kinder und deren Eltern aus der Schule und den Kitas der Umgebung für das Thema sensibilisiert. Durch die Auseinandersetzung mit der Thematik entstanden noch weitere Ideen, wie z.B. die Einrichtung eines „Schulbusses zu Fuß“ über den Elternbeirat der Schule, die Einrichtung einer „Kiss and Ride Zone“ (eine Zone, in der die Eltern ihre Kinder mit dem Auto bringen können, die Kinder die letzten Meter zur Schule aber alleine machen.) oder die Prüfung einer temporären 30er-Zone. Die Themen wurden an die Schule, die Schulsozialarbeit bzw. den Bezirksausschuss weitergegeben.

Zum **Handlungsfeld 2** konnte die lokale Vernetzung der REGSAM-Struktur noch weiter ausgebaut werden. Neue Fachkräfte vor Ort wurden eingebunden. Besonders war der Kontakt zum Einkaufszentrum MIRA. Hier konnte die Moderation eine verbindliche Kommunikation und zu den Veranstaltungen auch eine Zusammenarbeit bewirken. In mehreren Treffen wurden die Aktionen vor Ort mit dem Centermanagement und deren Aktionen abgestimmt. Dies führte im weiteren auch zu der Möglichkeit, dass niederschwellige Angebote, wie z.B. das Kita-Projekt „Brücken bauen“ Beratung direkt im Einkaufszentrum stattfinden konnte. Aber auch die gut etablierte REGSAM-Struktur vor Ort nutzte das Einkaufszentrum für eine Messe zum Thema Armut. Die Idee, dass im Mira Räumlichkeiten angemietet werden und dort ein Familienzentrum durch das

Stadtjugendamt eingerichtet wird war bereits sehr konkret, musste dann aber aufgrund einer Rückstellung durch den Stadtrat vertagt werden. Die Vorteile lägen jedoch auf der Hand; eine gute Erreichbarkeit der Menschen. Die ebenfalls in dem Handlungsfeld hinterlegten Ziele zur Einrichtung eines Begegnungscafés konnten leider nicht erfüllt werden. Es scheiterte an den entsprechenden Immobilien. Im Ergebnis eines offenen Briefes gibt es aber eine Zusammenstellung von Räumen, die angemietet werden können, um den Bewohner*innen z.B. die Möglichkeit zu geben private Feste zu feiern.

Der Bedarf daran ist also ungebrochen, mehrfach benannt worden und nach wie vor ein großes Problem, vor allem in den kalten und nassen Monaten des Jahres. Austausch und Identifikation der Bewohner*innen sind dadurch nur sehr eingeschränkt möglich. Sehr erfolgreich wurden die Ideen einer Bewohner*innenbefragung zur Durchführung eines Flohmarktes umgesetzt. Bereits zwei Flohmärkte fanden statt, ein dritter und vierter waren schon mit Genehmigung durch das KVR, Plakaten etc. organisiert. Diese mussten leider wegen Corona abgesagt werden. Als Gerüst steht jedoch das Vorgehen, es gibt eine Liste von interessierten Verkäufer*innen, die angeschrieben werden können, so dass einer Durchführung weiterer Flohmärkte neben Corona-Einschränkungen nichts im Wege steht. Schön zu sehen war, dass der eigentliche Grund des Flohmarktes, nämlich den Austausch und Kennenlernen unter den Anwohner*innen zu stärken, sehr gut erfüllt wurde.

Im **Handlungsfeld 3** wurde das Ziel *„Der Zugang zu bestehenden Angeboten ist vereinfacht“* bei der Bearbeitung nochmals konkretisiert. Es wurde durch die Fachkräfte vor Ort festgestellt, dass die Einrichtungen als Ort meist bekannt sind, jedoch die Menschen oft nicht genau wissen, was sich darin verbirgt, bzw. welche Angebote dort stattfinden. Hierzu wurden unterschiedliche Ideen entwickelt, die letztlich zu zwei konkreten Ergebnissen führten. Einmal wurde auf München-Info-Sozial verwiesen. Das Portal für soziale Einrichtungen, das von REGSAM aufgesetzt und zuletzt nochmal überarbeitet wurde. Dieses wurde nach dem Relaunch nochmals verstärkt beworben und ist nach Ansicht des Kooperationsgremiums die einzige realistische Möglichkeit eine aktuellen Übersicht. Zum anderen gab es eine Kooperation mit der Kontaktstelle Frühe Förderung des Stadtjugendamtes, die einen Faltplan für die Zielgruppe bis zum Grundschulalter erstellte. So sollte sichergestellt sein, dass auch Familien und Menschen ohne Internet einen Zugriff zu den Informationen haben.

Das **Handlungsfeld 4** wurde während der Schwerpunktarbeit durch die Moderation immer wieder in den Fokus gerückt. Das Kooperationsgremium bewertete die Thematik, insbesondere unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit, auch als wichtig, allerdings wurden die anderen Ziele als wichtiger und für die im Kooperationsgremium als konkreter zu fassen angesehen. Hierzu muss erwähnt werden, dass das Thema Müll relativ spät und von „außen“ durch AKIM in den ZMK aufgenommen wurde. So hatte das Thema zunächst keine Fürsprecher*innen im Kooperationsgremium außer der Moderator*innen. Dennoch wurde die Thematik immer wieder besprochen, es gab auch Ideen für gemeinsame Projekte, wie z.B. eine Nachhaltigkeitswoche, bei der auch auf die Aspekte Müllvermeidung hingewiesen werden hätte können. Auch die Idee von Roten Karten, die Kinder der ansässigen Kitas z.B. an Personen gegeben hätten, die achtlos Müll fallen lassen, fand großen Zuspruch, konnte jedoch wegen fehlender Ressourcen noch nicht umgesetzt werden. Dennoch konnte bewirkt werden, dass mehr Mülleimer aufgestellt wurden, eine engeres Intervall zur Leerung der Mülleimer scheiterte jedoch am Gartenbauamt. Ein Ramadama, wie durch die Moderation vorgeschlagenen scheiterte an Teilnehmer*innen.

Wie bereits beschrieben wurden im **Handlungsfeld 5** stadtweite oder auch strukturell bedingte Probleme zusammengefasst. Dies Ziele wurden dann meist so abgeändert, dass sie in einer realistischen Weise bearbeitet werden konnten. So wurde der Mangel an Kinderärzt*innen wieder in die RAGS 11 und den BA 11 gegeben. Ebenso der Mangel an HPT-Plätzen. Der vereinfachte Zugang zum Kita-Finder wurde parallel auch durch andere Stellen gefordert und durch die Möglichkeit der Elternberatung etwas entschärft. Die zu Grunde liegenden Schwierigkeiten, wie der fehlende Internetzugang, Sprachbarrieren oder auch Verständnisprobleme sind im Referat für Bildung bekannt.

2.3 Was bleibt offen? Nuria

- Siehe Ziel- und Maßnahmenkatalog

Das Thema Müll wurde teilweise aktiv angestoßen, als Erfolg kann sicherlich das Anbringen weiterer Mülleimer an der Diagonalen angesehen werden. Allerdings ist das Müllproblem vor dem MIRA leider nicht gelöst worden.

3. Teilnehmer*innen und Anzahl der Treffen

Fotos Kooperationsgremium / Foto Flohmarkt/ Foto Angerfest?

Anzahl der Treffen und Teilnehmer*innen

Beteiligte im Kooperationsgremium:

Sozialplanung
Streetwork
Bezirksausschuss
Grundschule/ Tagesheim
Caritas Zentrum Nord
Bewohnerzentrum
Bewohnergemeinschaft
Freizeitstätte
Offenen Kinder und Jugendarbeit
Diakonie/ Bereichsleitung Kitas
Beratungsstelle
Kitas aller Träger
Stadtjugendamt
Polizeiinspektion
Ambulante Erziehungshilfe
Projekt Brücken bauen

Treffen:

Untergruppe Identifikation (15 Treffen)

- Sechs beteiligte Einrichtungen in der Organisation der Flohmärkte mit großer Unterstützung der Moderation

Untergruppe Zu Fuß zur Schule (6 Treffen)

- Zehn beteiligte Einrichtungen aus dem Kinder- und Jugendhilfebereich, auch Schulen und Tagesheim

Zum Thema Müll wurden durch verschiedenen Akteure, z.B. auch Bezirksausschuss Einzelkontakte geschaffen, die kleinere Dinge positiv verändern konnten (z.B. Mülleimer aufstellen)

Die Gruppe zum Thema Quartierscafé traf sich insgesamt 5 Mal und wurde an dem Punkt eingestellt, an dem klar wurde, dass es mangels geeigneter Räumlichkeiten keine weiteren Handlungsmöglichkeiten gibt.

Die Unterarbeitsgruppe Raum und Angebote traf sich insgesamt 3 Mal und wurde dann aus oben genannten Gründen eingestellt.

Die Federführung für den Prozess teilten sich die REGSAM-Moderator*innen mit den beteiligten aktiven Einrichtungen.

Die Moderator*innen organisierten und moderierten die Sitzungen und dokumentierten den Prozess (Protokolle, Ziel- und Maßnahme-Katalog u.a.m.).

3.1 Veranstaltungen

Veranstaltungen:

- Zweimal Beteiligung am Angerfest mit Stand und Befragung
- Zweimal zu Fuss zur Schule
- Zweimal Flohmarkt auf der Nordhaide

Bei dem Flohmarkt im Frühjahr 2019 wirkten neben den Einrichtungen 25 Verkäufer*innen mit, es kamen ca. 680 Besucher*innen. Zu dem Flohmarkt im Herbst 2019 verkauften bereits 30 Anwohner*innen mit Ständen und es kamen ca. 500 Besucher*innen.

Die Aktion „Zu Fuß zur Schule und zur Kita“ fand 2019 und 2020 statt. Dabei wirkten jeweils circa 15 Einrichtungen mit Aktionen entlang der Diagonalen mit. Insgesamt wurden dabei rund 700 Kinder erreicht.

Die Flohmärkte und die Aktion „Zu Fuß zur Schule und zur Kita“, die durch die Moderation für das Jahr 2021 noch geplant und organisiert wurde, mussten wegen Corona leider ausfallen.

Foto
Stempelkarte

Die Moderation recherchierte für die verschiedenen Aktionen und erstellte die entsprechenden Plakate und begleite die Pressearbeit.

Die Veranstaltungen wurden gemeinsam mit den Untergruppen geplant und durchgeführt.

➤ **Zu Fuss zur Schule**

Aufgrund der Problematik mit Autos vor der Schule zu den Bring und Abholzeiten wurde dieses Projekt geboren. Kinder sollten einen Anreiz bekommen zu Fuss in die Schule zu gehen. Außerdem sollte auch den Eltern der Mehrwert des zu Fuss Laufens in die Schule vermittelt werden.

Bei dieser Aktion zu Schuljahresbeginn bekamen die Kinder zu Beginn der verschiedenen Stationen mit Aktionen eine Stempelkarte die zum Schluss zu einem Geschenk führte. Bei den verschiedenen Aktionen konnten die Kinder verschiedene Dinge zum Thema Verkehr, Bewegung usw. erfahren.

Insgesamt konnte diese Aktion zweimal durchgeführt werden. Die Resonanz der Lehrer*innen/ Erzieher*innen war durchwegs positiv. Einige Kinder konnte im Nachhinein tatsächlich durchsetzen nicht mehr gefahren zu werden.

➤ **Flohmarkt auf der Diagonale**

Die Begegnung unter den Bewohner*innen wurde bei der ersten Befragung als notwendig empfunden. Daraufhin organisierte die Untergruppe Identifikation, einen Frühjahrs und einen Herbstflohmarkt.

Alle Bewohner*innen waren eingeladen sich mit einem Tisch, bzw. auch mit einer Decke an der Diagonalen zu beteiligen.

Insgesamt waren einige Kinder, wie auch Erwachsene vor Ort die ihre Flohmarktartikel verkauften.

Auch stellte der Nachbarschaftstreff einen Stand mit Kuchen und Cafe auf, auch REGSAM beteiligte sich mit einem Stand zur Information zum Thema Schwerpunktgebiet Nordhaide.

Bei dem Herbstflohmarkt meldeten sich auch einige Bewohner*innen die gerne auf eine Liste gesetzt werden wollten, um weiterhin an diesen Aktionen teilnehmen zu können.

Bei dem Handel, Verkauf gab es etliche Begegnungen der Bewohner*innen die die Identifikation mit dem Stadtteil verbessert haben,

➤ **Abschlussveranstaltung**

Zur Abschlussveranstaltung luden wir alle Beteiligten des Schwerpunktes ein. Bei dieser Veranstaltung wurde die Historie des Schwerpunktgebietes, wie auch die positive Entwicklung im Viertel für die Familien dargestellt. Bei dieser Veranstaltung wurde auch die Nachhaltigkeit der gelaufenen Projekte besprochen und diese auch in Einrichtungen übergeben, die diese weiterführen möchten.

4. Auswertung der Schwerpunktarbeit durch die Teilnehmer*innen Nuria

4.1. Grundsätzliche Einschätzung / Zwischenbilanz

- Im Laufe der Treffen hat sich ein Stamm an aktiven Einrichtungen und Akteur*innen herausgebildet, mit denen eine intensive Zusammenarbeit und kontinuierliche Arbeit am Prozess und an den Projekten praktiziert wurde. Gemeinsam wurde die Situation analysiert, es wurden kreative Ideen entwickelt und in Aktionen umgesetzt.
- Die Verbindlichkeit, Verantwortung und Motivation konnten durch die gezielte Moderation gestärkt werden. Diese verbindliche Zusammenarbeit brachte die sehr guten Ergebnisse mit sich. Die Kontinuität der Moderation ist maßgeblich für die Umsetzung der gesteckten Ziele und Maßnahmen der Schwerpunktarbeit. Zwischendrin ist eine gewissen Demotivation der beteiligten Einrichtungen spürbar, diese kann nur durch die Federführung der Moderation wieder aktiviert werden
- Eine professionelle Analyse des Stadtteils unter dem Aspekt „Was braucht die Bewohnerschaft?“ konnte durch die konkrete Befragung der Bewohnerschaft, wie auch den sozialen Einrichtungen erreicht werden. Hierbei ist es jedoch wichtig bei den Fachkräften vor Ort nachzufragen, ob es denn bereits Umfragen gibt. Hierauf kann dann zum einen zurückgegriffen werden. Zum anderen gab es für die Nordhaide 5 Umfragen, die auch dazu führten, dass die Bewohner*innen und Jugendliche eine gewisse „Umfragemüdigkeit“ entwickelt haben und was die Umsetzung von Wünschen und Änderungen betraf auch desillusioniert waren.

Durch Corona konnte im Jahr 2020 keine Aktion, wie geplant, stattfinden. Trotz allem konnte sich das Kooperationsgremium noch zum Abschluss live auf der Dachterrasse des Freizeittreffs Neuland treffen und somit einen würdigen Abschluss veranstalten.

4.2. Was war den Beteiligten im Prozess wichtig?

Was war Ihnen im Prozess des Schwerpunktes bis jetzt wichtig? /Zwischenbilanz 2.7.2019



Wir fragten das Kooperationsgremium nach Beendigung des Schwerpunktes:

Was war Ihnen im Prozess des Schwerpunktes wichtig?

- > Intensiver Austausch im Gebiet
- > Arbeit in den Untergruppen war sehr intensiv, dadurch kamen nicht mehr so viele in das KG

- > Insgesamt jetzt sehr guter Austausch, auch wenn man zum Gremium keine Zeit hat
- > Es gibt Aktionen, die weitergemacht werden können
- > in den Untergruppen war die Selbstwirksamkeit sehr gut zu spüren
- > beim Flohmarkt war die Lebendigkeit des Viertels zu erleben
- > Flohmarkt war ein gutes Hilfsmittel für Bewohner*innen und neue Mitarbeiter*innen
- > Einrichtungen haben Lust Aktionen weiterzuführen
- > ohne Konkurrenz/ sehr gute trägerübergreifende Zusammenarbeit
- > angenehme Zusammenarbeit; erfolgreiche Zusammenarbeit der Einrichtungen
- > BA fand es sehr interessant beteiligt zu sein; die BA Arbeit zum Thema Müll wurde durch die Schwerpunktarbeit sehr unterstützt
- > MIRA Kontakt leider wieder weggebrochen
- > seit Corona bewegen sich viele Dinge wieder rückwärts, was die Vernetzung, Öffnung der Einrichtungen anbelangt

Veränderungswünsche

- > Verankerung der Aktionen
- > größerer Abschlusskreis (Schwund der Teilnehmer*innen in drei Jahren)

Sozialplanung:

- > Familienzentrum wird als sehr wichtig erachtet

5.0 Ausblick

Ein großer Erfolg ist sicherlich die ausgebaute soziale Netzwerkstruktur auf der Nordhaide. Die sozialen Einrichtungen sind noch näher gerückt und initiieren weitere, gemeinsame Projekte. Besonders gelungen war zeitweise die Zusammenarbeit mit dem Einkaufszentrum MIRA, da sich daraus weitere Möglichkeiten ergaben. Leider war mit dem Geschäftsführungswechsel ein Abbruch zu spüren. Allerdings wird derzeit versucht an die positive Kooperation wieder anzuknüpfen.

Der Prozess der Identifikation der Bewohner*innen wurde auf jeden Fall mit der Schwerpunktarbeit angestoßen.

Die Nachhaltigkeit ist durch die Weiterführung der Aktionen durch federführende soziale Einrichtungen gegeben.

Wir danken allen, die sich an dem Entwicklungsprozess des Quartiers im Rahmen der Schwerpunktarbeit beteiligt und den Prozess gefördert haben, für ihr fachliches Engagement und für die tollen Kooperationen!

Nuria Weberpals / Florian Stein/ Sophia Horsch